

Dumb Love

Wenn Liebe keine Worte braucht...

Von Salada

Kapitel 15: Schwere Stunden

Schwere Stunden

Sie sackt in sich zusammen, ohne dass sie dabei aussieht, als ob sie Schmerzen empfindet. Ihr Herz schlägt jedoch noch. Die Anderen schreien ihren Namen. Erst einen Moment später beugt sich Inu Yasha zu ihr runter und wollte sie anscheinend vom Boden anheben, doch mit einem Knurren meinerseits unterbinde ich diese Aktion. Er sieht mich teilweise skeptisch und sauer zugleich an, doch das ist mir egal. „Sesshoumaru, wenn wir sie nicht schnell zu Kaede bringen wird sie keine Chance haben!“

Ich sehe ihn verächtlich an, doch insgeheim stimme ich ihm zu. Wenn sie tot wäre, könnte ich ihr mit Tensaiga helfen, doch so...

Ohne mich um Inu Yasha zu kümmern hebe ich ihren schwachen Körper auf. Der Geruch ihres Blutes beißt mich in der Nase, was mich nur noch mehr dazu anspornt sie schnell zu dieser alten Miko zu bringen. Ich schenke Inu Yasha und seiner Gruppe keine Beachtung, als ich mich vom Boden erhebe und in einem blauen Licht erstrahle. Kurz bin ich erstaunt, dass Inu Yasha mich nicht aufhält. Vielleicht ist er doch nicht so dumm und weiß, das ich sie so am schnellsten ins Dorf bringen kann. Ich schieße gerade zu über die Landschaft, ohne sie zu betrachten, denn mein Blick mustert ununterbrochen das Mädchen. Ihr entkräfteter Körper liegt schlaff in meinen Armen. Ihr Atem ist flach und ihr Blut dringt weiterhin durch den groben Druckverband ihrer Freunde. Diese dumme Miko! Wieso musste sie sich auch einmischen!

Im Dorf der alten Priesterin spüre ich die Angst in den Menschen auflodern, wenn sie mich sehen. Einige stellen sich mir in den Weg, doch mein scharfer Blick erinnert sie daran, was für schwächliche Kreaturen sie doch sind. Andere wiederum schauen geschockt auf das Mädchen in meinen Armen und ich höre sie tuscheln, wie grausam ich doch sei, sie so zuzurichten. Aus der Ferne höre ich bereits die Stimmen der Dorfbewohner, die die alte Miko informieren. Sofort kommt sie herbei geeilt, ohne jeglichem Geruch, der mir ihre Angst vor mir verrät. Sie scheint schon darüber informiert geworden zu sein, dass das Mädchen mit mir reist.

„Kagome? Was ist passiert?“

Ich ignoriere ihre Frage. Viel wichtiger ist das Mädchen auf der Stelle zu behandeln.

„Heile sie!“

Noch etwas verwirrt und auch schockiert bittet sie mich ihr zu folgen. In ihrer Hütte lege ich die verletzte Miko auf einen Strohballen und prüfe abermals ihren Zustand. Ihr Gesicht gleicht dem eines Fischbauches und auch ihr Herzschlag ist viel schwächer geworden. „Beeile dich!“ Das alte Menschenweib fängt ohne zu zögern an Kagomes Kleidung zu entfernen und ihre Wunden zu reinigen. Währenddessen entzündet sie eine, stark nach Kräutern riechende Flüssigkeit und wedelt damit vor Kagomes Nase herum. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Miko weiß was sie tut und verlasse die Hütte. Schwach nehme ich Inu Yashas Geruch wahr. Sie werden bald da sein und der Alten alles über den Kampf berichten können. Mit einem einzigen Sprung erhebt er sich in die Lüfte und gleitet in Richtung des Schlosses, um Rin und Jaken zum Dorf zu holen. Auch wenn die junge Miko erst seit kurzem mit ihnen reist, so hat sich Rin bereits einen Narren an ihr gefressen und auch Jaken hat sich mit ihr arrangiert. Sie sollen wissen, was passiert ist und was vielleicht noch passieren wird. Zusätzlich wird Rin es sicher leichter in einem Menschendorf haben, als in seinem Schloss.

Es ist bereits Abend und die alte Miko hat seit seiner Ankunft nicht die Hütte verlassen. Rin und Jaken haben Kagomes Zustand einigermaßen gut verarbeiten können. Die beiden sitzen in einer Hütte und unterhalten sich angestrengt mit dem kleinen Kizune. Die Truppe seines mickrigen Halbbruders war bereits im Dorf angekommen, als er Rin und Jaken geholt hat. Immer wieder hört er besorgte Gespräche über den Zustand der jungen Priesterin. Das alte Menschenweib hat bis jetzt noch nicht von Kagome abgelassen und hat jeden verscheucht, der sich ihrer Hütte nähern wollte. Doch auch wenn er nicht hinein konnte, so riecht er doch den penetranten Geruch ihres Blutes, vermischt mit unzähligen anderen Substanzen. Angewidert reckt er die Nase gegen den Himmel und versucht sich auf die frische Landluft zu konzentrieren. Ungern gibt er zu, dass er das Warten leid ist. Selbst wenn es für sie ist, so fühlt er sich doch erheblich in seinem Stolz verletzt. Dennoch würde er jetzt nicht riskieren zurück zu seinem Schloss zu fliegen. Auch wenn er es sich nicht ausmalen möchte, so ist die Chance relativ hoch, dass sie die Nacht nicht überlebt. Sie alleine sterben zu lassen könnte er ihr nicht antun. Auch wenn er sie nicht darum gebeten hat, so hat sie ihm extrem geholfen im Kampf gegen Naraku und darum ist er ihr was schuldig. Seine Gedanken werden unterbrochen, als er die Mätter rascheln hört und die alte Priesterin die Hütte verlässt. Er löst sich von dem Baum, an dem er vor kurzem noch lehnte und schreitet zu der Alten rüber. Ihr Gesicht spiegelt Müdigkeit und Erschöpfung und ebenso Traurigkeit wieder. Seine Vermutung hat sich also bestätigt. Sie wird sterben. Die Priesterin dreht ihren Kopf in seine Richtung, als sie ihn hinter sich hört. Auffordernd blickt er auf sie herab. Währenddessen haben Inu Yasha und sein Menschenpack die Hütte verlassen, in der sie weilten. Rin und Jacken ebenso.

„Kaede! Wie geht es ihr?“ Inu Yasha versuchte nicht seine Sorge und seine ungeduldige Art zu verbergen. Die Alte atmet einmal tief ein und wieder aus und hebt dann ihren Kopf.

„Ich habe alles in meiner Macht stehende versucht, aber es hat nicht zu mehr gereicht, als ihre Blutung zu stoppen. Wenn wir nicht bald eine Lösung finden, wird Kagome es nicht schaffen!“

Aufgebracht reden alle durcheinander, versuchen einen Ausweg zu finden, doch er

hat sich bereits mit dem Gedanken abgefunden sie sterben zu lassen. Er hat immer noch Tensaiger... Er verlässt die aufgewühlte Menge und schreitet auf die Hütte zu, in der das Mädchen liegt. Seine dämonischen Augen brauchen nur eine Millisekunde, um sich an das schwache Licht innerhalb der Hütte zu gewöhnen. Das Feuer ist fast erloschen, nur ein paar Holzscheite glühen schwach vor sich hin. Auf einem Stroballen in mitten des Raumes ruht die junge Frau. Ihr Herzschlag ist selbst für seine Ohren kaum noch wahrzunehmen. Unter ihren Lidern haben sich dicke schwarze Ränder gebildet und ihre Haare liegen ihr wirr im Gesicht. Er, der starke stolze Daiyoukai, kniet sich hin und streicht ihr schon zum zweiten Mal an diesem Tag die Haare aus der Stirn. Nie hätte er geglaubt, sich so elend fühlen zu können. Zum ersten Mal in seinem Leben fühlt er sich richtig schwach. Wieso hat er ihr nicht helfen können? Es war doch so klar, dass Naraku etwas ausheckte. Wieso hat er es nicht bemerkt? Wütend über sich versteifen sich seine Hände zu Fäuste. Wenn es nicht so dunkel wäre, hätte man seine roten Augen erkennen können, die sich unter seinem Pony verstecken. Doch dieser Zustand ist so schnell vorüber, wie er gekommen ist. Es nützt nichts sich jetzt aufzuregen. Das macht sie auch nicht wieder gesund. Er löst seine verkrampfte Hand und streicht ihr die Wange entlang. Nebenbei fällt ihm auf, wie ihm ihre Röte auf ihren Wangen fehlt, die immer erscheint, wenn er sich ihr unartig nähert. Er grinst. Dieses Weib hat ihn verhext. Seitdem er sich dazu entschieden hat, sie damals vor dem Dämon zu retten ist er verdammt. Was hat er sich auch nur dabei gedacht. Es konnte nur schlimm enden. Jetzt sitzt er in einer Menschenhütte und trauert um ein Menschenweib, welches ihm eigentlich nichts als Ärger bereitet hat. Doch er hatte ebenso sein Vergnügen mit ihr. Niemals hat er sich für das weibliche Geschlecht interessiert, den eine Daiyoukai sollte sich nicht unnötig mit so was aufhalten. Wenn die Zeit kommen würde, eine Gattin zu haben, so soll es sein. Doch nach einer zu suchen, kam ihm nie in den Sinn. Und nun hat das Schicksal ihm anscheinend eine gebracht. Auch wenn sie ein Mensch ist, so kann er sich doch nicht dagegen wehren, das sie ihn magisch anzieht. Er wusste, dass es passieren würde. In einigen Büchern hat er davon gelesen. Man konnte einen Daiyoukai nicht zwingen zu heiraten, das konnte man noch nie. Ihr Blut wählt die Gattin selbst. Er beugt sich runter zu ihr und drückt bestimmt seine Lippen auf ihre. Sie wird für immer ihm gehören, egal was kommen mag!

Die Matte wird mit einem einzigen Schwung zur Seite geschoben und Inu Yasha betritt die Hütte. Ich habe ihn bereits kommen hören und mich von dem Mädchen gelöst. Etwas verwirrt blickt mich mein kleiner schwacher Halbbruder an und ihm ist anzusehen, dass er über meine kniende Haltung verwundert ist. Doch er fast sich sehr schnell.

„Sesshoumaru, es gibt da eine Möglichkeit, sie zu retten ohne Tensaiga zu benutzen, auch wenn die Chancen nicht sehr groß sind!“ Sein Gesagtes erweckt mein Interesse.

„Sprich weiter!“ Etwas störrisch sieht er mich an und dann Kagome. Ihm scheint das Leben des Mädchens sehr viel zu bedeuten, denn er beugt sich der Rangortung, die ich indirekt zwischen uns aufstelle und antwortet:

„In Kagomes Zeit gibt es viel bessere Medizin. Vielleicht könnte man ihr dort helfen!“ Ich zögere. Auch wenn wir nie darüber gesprochen haben, so wusste ich, dass dieses Mädchen nicht von hier stammt. Allein schon ihre Kleidung verriet es. Dass sie jedoch die Gabe hat durch die Zukunft zu reisen, wäre ihm nicht eingefallen.

„Wie bring ich sie in ihre Zeit?“

Jetzt ist es Inu Yasha, der kurz zögert, bis seine Antwort fällt.

„Dir wird es nicht möglich sein, sie dort hin zu bringen! Durch die Zeit reisen können

nur Kagome und ich!“

Inu Yshas Körper spannt sich an. Er hat Angst vor meine Reaktion! In der Tat gefällt mir seine Aussage nicht, doch wenn es die Einzige Möglichkeit ist, bleibt mir wohl keine andere Wahl! Langsam schreite ich auf meinen mickrigen Halbbruder zu und bleibe nur eine Nasenbreite vor ihm stehen. Er muss seinen Blick heben, um mir in die Augen sehen zu können. Auch wenn ich seine Angst riechen kann, so schaut er mir dennoch trotzig und ernst in die Augen. Mit einer überdimensionalen Geschwindigkeit packe ich seinen Kragen und ziehe ihn noch näher, bis sein Hundeohr meine Lippen berühren. Die nächsten Worte knurre ich ihm gerade zu leise ins Gehör:

„Vergreifst dich an ihr, dann befördere ich dich persönlich in die Hölle!“

Ich stoße ihn von mir und er hat Mühe sich noch rechtzeitig auf den Beinen halten zu können.

Genervt verziehen sich seine Augen zu Schlitzeln

„Pah, als ob ich nicht draus gelernt hätte!“

Er schreitet an mir vorbei und hebt Kagome so vorsichtig auf, wie es nur geht. Ich sehe dieses Bild nicht gerne, doch wenn er sie so retten kann, soll es so sein!

Nach wenigen Minuten sind wir alle an diesem modrigen Brunnen angekommen und halten dort. Mir wird sofort klar, dass das das Portal sein muss. Inu Yasha springt mit Kagome zum Rand des Brunnens und dreht sich noch einmal um.

„Ich verspreche euch, ich komme so schnell wie ich kann zurück um euch alles zu berichten!“ Seine Freunde sind angespannt. Es wirkt so, als wenn sie alle beten. Inu Yasha blickt noch einmal in die Gesichter alle und bleibt dann an meinem hängen. Widerwillig nicke ich ihm zu, doch sicher nicht mit einem freundlichen Lächeln, wie seine Freunde es tun. Dann springt er und ich sehe ein sanftes blaues Licht, welches aus dem Brunnen kommt. Nur einen Moment dauert es und es ist auch schon wieder verschwunden. Doch irgendetwas ist komisch!

„Hä? Was soll das?“

Inu Yshas Geruch ist nach wie vor in dieser Zeit und seine Stimme dringt gedämpft aus dem Brunnen. Kurz danach kommt er herausgesprungen und versucht anscheinend ein weiteres Mal durch die Zeit zu reisen. Doch auch das bleibt ohne Erfolg.

„Inu Yasha was ist los?“

Der kleine Kizune mit der nervigen Stimme hüpfte auf die Schulter von dem Hanyou und blickt ihn verwirrt an. Geschockt betrachtet Inu Yasha weiterhin die Tiefe des Brunnens.

„Ich....Ich kann nicht durch! Nur Kagome.....Sie konnte es!“

Prüfend geht die alte Miko auf den Brunnen zu. Doch auch sie wusste sich keinen Rat! Allmählich verliere ich die Geduld. Dieser elende Wurm ist immer noch hier, während sie wo anders ist. Alleine! Was soll das? Wo ist sie? Wenn das Mädchen jetzt stirbt, kann er sie nicht mal mit Tensaiga zurück holen!

Inu Yshas Ohren zucken kurz, ehe er sich umdreht und mir in die Augen schaut. An seiner Reaktion erkenne ich, dass meine Augen sich anscheinend verfärbt haben. Abermals gehe ich langsam auf ihn zu, richte jedoch meinen Blick auf den Brunnen. Der Halbdämon macht mir Platz und ohne weiter zu zögern springe ich hinein. Nur ein kurzer Flugmoment und ich lande auf den weichen Erdboden. Einen Moment verharre ich so in meiner Landeposition, ehe ich prüfend nach Oben schaue. Über mir sehe ich den leuchtend, roten Himmel, der mich unweigerlich an ihr so klares und reines Blut erinnert.

In der Zwischenzeit müsste sie schon längst dort oben bei den Göttern weilen....